



Bewerbung

Schon in meinem ersten Semester an der Freien Universität Berlin wusste ich, dass ich einen Teil meines Studiums im Ausland verbringen will. Obwohl ich selbst eine Ausländerin in Berlin bin und die Stadt enorm liebe, hatte ich immer noch den Wunsch, in einem anderen Land zu leben, eine neue Kultur kennen zu lernen und vielleicht auch noch eine neue Sprache zu meistern. So habe ich mich für einen Studienplatz im Erasmus-Programm beworben. Die Bewerbung selbst war nicht besonders kompliziert. Man muss die entsprechenden Unterlagen (Bewerbungsformular, CV, Motivationsschreiben etc.) bei der Erasmus-Koordinatorin unserer Fakultät, Prof. Dr. Carola Richter, einreichen. Wie bin ich dazu gekommen, Schweden als mein Zielland zu wählen? Ich war noch nicht mal in Skandinavien gewesen. Eine ausgeprägte Vorliebe für die nördlichen Länder hatte ich auch nicht, habe mich aber trotzdem getraut, „hoch“ zu fahren und etwas Neues zu erleben. Als Publizistik-Studentin haben mir die Medien und die Forschungslage im Bereich der Kommunikation im Land sehr gut gefallen. Die Stadt Göteborg kannte ich vorher nicht, obwohl sie die zweitgrößte Stadt Schwedens ist.

Vorbereitungen

Nachdem man die Nominierung für den Platz bekommen hat, muss man schon einiges erledigen, bevor man hinreist. Man muss in Kontakt mit der Erasmus-Koordinatorin des Department of Journalism, Media and Communication an der Universität von Göteborg (GU) (Christina Jones) treten, das Learning-Agreement ausfüllen und in Berlin das Grant-Agreement

ausfüllen, mit dem man den Mobilitätskostenzuschuss beantragt (250 Euro pro Monat in meinem Fall). Da Schweden ein teureres Land im Vergleich zu Deutschland ist, reicht das Geld vom Erasmus-Programm leider nicht aus. Deshalb muss man sich überlegen, wie man das Studium für dieses Semester noch finanzieren kann. Ich habe persönlich eine Menge durch meinen Nebenjob finanziert und wurde noch von meinen Eltern finanziell unterstützt. Als Ausländerin konnte ich leider kein Auslands-BAFöG beantragen. Außerdem muss man sich noch vorläufig für einen Wohnheimplatz bewerben – das ist wirklich empfehlenswert, da in Göteborg die Wohnungssuche noch nerviger sein kann als in Berlin.

Die Uni-Kurse müssen bereits im Mai/Juni gewählt werden. Man bekommt alle Informationen per E-Mail aus Göteborg, sodass es sehr einfach ist, sich zu orientieren. Im Großen und Ganzen muss man einfach den Anweisungen der Heimat- oder Partner-Universität folgen. So wie unsere Gesellschaft strukturiert ist, gibt es immer bestimmte Diskurse im Kopf jedes Menschen. Ich hatte auch einige Vorurteile gegenüber dem Land, in das ich im August fahren sollte. Ich bin angereist mit dem Gedanken, dass die Stadt superkalt, die Menschen alle zurückgezogen (und blond) und das Essen nicht schmackhaft ist. Dann ging's los...

Anreise und Orientierung in der Stadt

Ich bin mit Ryanair von Berlin nach Göteborg geflogen, wo die Gepäckmitnahme begrenzt war, aber es war auch günstig. Natürlich gibt es zahlreiche andere Angebote zum Anreisen: mit dem Bus, Zug, Auto oder mit der Fähre.

Der Teil der Studentenorganisation an der GU, der sich um alle ankommenden internationalen Studenten kümmert (GISA), organisiert an zwei Tagen einen Abhol-Service vom Flughafen oder Hauptbahnhof (Info bekommt man vorläufig per E-Mail). Man wird zusammen mit



anderen Studenten vom entsprechenden Ort abgeholt, bis zum SGS-Office (das dortige Studententwerk) hingbracht, damit man den Mietvertrag unterschreibt und die Schlüssel für die Wohnung abholt. Dann fahren sie auch alle zu den Wohnheimen. Die Wohnheime sind schön und in gutem Zustand, dazu aber auch teuer (im Vergleich zu Berlin). Ich hatte die billigste Option (Birger Jarl), wo ich ein Zimmer, Küche und Bad mit einem anderen Mädchen geteilt habe, das hat ungefähr 275 Euro im Monat gekostet. Entgegen allen Befürchtungen war es nicht so schrecklich, mit einer Unbekannten fünf Monate zusammen zu wohnen – genau das Gegenteil, wir sind beste

Freundinnen geworden. Aber noch zum Wohnheim – es ist mit einem Café, Kino und Waschraum ausgestattet, es gibt mehrere Supermärkte (Coop, ICA) in der Nähe, auch drei Tramlinien (3, 9, 11). Der große Park Slottskogen ist in Fußnähe, so wie ein anderes Studentenwohnheim – Fridhem. Man fährt zehn Minuten mit der Tram bis zum großen Platz Järntorget und ist auch in der Nähe vom Meer. Erwähnenswert ist auch die Nachbarschaft selbst – Majorna. Die gilt als besonders ruhig und „hip“ (ja, Hipstern kann man ganz oft begegnen), verfügt über zahlreiche kleine Vintage-Läden und Cafés. Wenn man doch ein Zimmer nur für sich selbst haben möchte, ist vielleicht das Studentenwohnheim Olofshöjd zu empfehlen. Es liegt ziemlich zentral, ist sehr groß und bietet alles zu einem guten Preis – Fitness-Studio, Sauna, Café, Pizzeria usw. Dafür muss man aber bereit sein, die Küche mit mehreren Menschen zu teilen.

Studium

Die sozialwissenschaftliche Fakultät der GU genießt einen guten Ruf. So waren auch meine Eindrücke vom Studieren an dieser Uni grundsätzlich positiv. Es ist wichtig zu erwähnen, dass alle Kurse in dem Programm auf Englisch und meistens nur für Austausch-Studenten angeboten werden. Deshalb ist es ziemlich schwierig, Einheimische kennen zu lernen. Eine schöne Ausnahme war der Kurs „Mass Media in Sweden“, den ich belegt habe – es gab zwei parallele Kurse über das Thema – einen für schwedische und einen für Erasmus-Studenten, wobei beide Gruppen manchmal zusammen Vorlesungen und Übungen hatten.

Im Unterschied zu Deutschland dauert ein Kurs an der Göteborger Universität nur einen, maximal zwei Monate. Es ist üblich, dass man in den ersten drei Wochen Vorlesungen besucht und in der vierten das Final Exam schreibt, meistens ein Essay von 6 bis 8 Seiten Umfang. Ich persönlich finde dieses System ziemlich sinnvoll, da man sich auf diese Weise nur auf ein Thema in einem Monat konzentrieren kann, statt sich am Ende des Semesters wegen den vielen Prüfungen Stress zu machen.

Was die Dozenten und Professoren betrifft, waren die meisten (zumindest meine) kompetent und sprachen gut Englisch. Die Benotung der Prüfungen kam mir nicht sehr streng vor. Das könnte daran liegen, dass die Vielfalt an Studenten in den Kursen sehr groß ist – sie kommen aus der ganzen Welt und das Niveau ist sehr unterschiedlich. Manche Studierende sind zum Beispiel nicht an elementare Zitationsregeln gewöhnt, deshalb sind auch die Lehrer nicht besonders anspruchsvoll. Man kann aber trotzdem sehr viel neues und interessantes Wissen durch die Kurse erlangen.

Beide Campusse der sozialwissenschaftlichen Fakultät (Linne und Haga) sind alt und schön, renoviert und liegen zentral. Der Campus Haga liegt in unmittelbarer Nähe des schönen Haga-Viertels. Über die Straße befindet sich auch die sozialwissenschaftliche Bibliothek in einem sehr schönen alten Gebäude. Diese ist die größte der Universität und hat an Wochentagen bis 22 Uhr geöffnet. Man kann auch locker mit seiner Tasche und Jacke reingehen, sogar Kaffee am Tisch trinken und was Kleines essen – toll für eine angenehme Lernatmosphäre.

Wichtig für alle, die von der schwedischen Sprache fasziniert sind: die Göteborger Uni bietet auch Sprachkurse in unterschiedlichen Niveaus an. Man muss zwar bei der Anmeldung ziemlich schnell sein, da es manchmal mehr Bewerber als Plätze gibt. Ich habe einen zwei-monatigen Kurs im Niveau A1 gemacht und war zufrieden. Man kann für diese kurze Zeit zwar nicht so viel lernen, aber am Ende ist es einem zumindest möglich, ein einfaches Gespräch auf Schwedisch zu führen oder Kaffee zu bestellen. Und man bekommt ein Sprachzertifikat!

Über Stadt und Freizeit

Göteborg ist die zweitgrößte Stadt Schwedens nach Stockholm. Im Vergleich zu der kosmopoliten Hauptstadt ist sie kleiner, gemütlicher und irgendwie auch freundlicher. Die Menschen sind sehr kulturorientiert und sehr modisch. Man sagt, dass die alten Leute gesprächiger und lustiger sind als die im Norden (das konnte ich leider nicht selbst erleben, da ich fast kein Schwedisch spreche).

Öffentlicher Nahverkehr

Im SGS-Office am Anreisetag hat man die Möglichkeit, eine Monatskarte zu kaufen. Diese kostet 410 SEK (ungefähr 45 Euro) und gilt für alle Verkehrsmittel in der Stadt, inkl. Fähren zu den Inseln. Schwarzfahren ist nicht so günstig, da die Strafen über 200 Euro betragen. Deshalb würde ich die monatliche Karte empfehlen. „Västtrafik“ (die Göteborger BVG) stellt auch eine kostenlose App zur Verfügung, über die man die Abfahrzeiten erfahren kann. Übrigens kann man sich ziemlich günstig ein Fahrrad besorgen und damit die Stadt erkunden, im Winter muss aber auch das Wetter (kalt, windig, manchmal Regen und Schnee) berücksichtigt werden.

Einkaufen

Es ist überall bekannt, dass es in Schweden teurer ist als in Deutschland. Die günstigsten Varianten zum Einkaufen sind Netto und Lidl. Willy's, ICA, Coop und Hemköp sind eine Idee „ungeeigneter“ für Studenten. Alkohol könnt ihr aber in den Supermärkten in Schweden nicht kaufen, dafür braucht man den „Systembolaget“ – den Alkoholladen. Beachtet die besonderen Öffnungszeiten. Für sonstige Haushaltswaren würde ich Clas Ohlsson empfehlen. Ich persönlich bin ein großer Fan von Second-Hand Läden und würde mir von denen alles besorgen, was ich brauche – von Kleidung bis Küchenutensilien. Die berühmtesten in Göteborg sind Emmaus und Myrorna, es gibt aber auch viele kleinere, die mehrere Besuche wert sind.

Ausgehen

Wieder Im Vergleich zu Berlin ist das Nachtleben in der Stadt nicht so aktiv, aber immerhin ausreichend. Die Mehrheit der jungen Menschen bevorzugt die Straße Andra Långgatan in unmittelbarer Nähe von Järntorget, wo es zahlreiche Bars und Pubs gibt, unter meinen Favoriten sind King's Head, Holy Moly, Cafe Public und Tullen, die bieten gute Atmosphäre und preiswertes Bier an. Die meisten Clubs befinden sich nahe der Hauptstraße Avenyn, spielen kommerzielle Musik und kosten zwischen 15 und 20 Euro Eintritt. Wenn etwas Alternatives gesucht wird, dann organisiert man manchmal auch Berlin-mäßig Rave Partys. Für die muss man aber auch den entsprechenden Facebook-Seiten folgen, um sich zu informieren, und sich rechtzeitig auf der Warteliste anmelden. Schöne Alternative sind auch die Rock-Clubs Sticky Fingers und Nefertiti. Als Student an einer Göteborger Uni darf man sich die Freedom-Card ausstellen lassen – sie ermöglicht Ermäßigungen in manchen Clubs (Sticky Fingers, Yaki-Da, Park Lane) und 7eleven, zum Beispiel. Kostet 200 SEK für das ganze Semester und wird im Buchladen von der Wirtschaftsfakultät Handels herausgegeben. Etwas Typisches für Göteborg ist das sogenannte „after-work“ – jeden Freitag ab 16/16:30 Uhr bis ungefähr 19 Uhr bieten viele Bars und Restaurants ein Buffet umsonst, wenn man ein Getränk freier Wahl bestellt. Im King's Head kostet zum Beispiel das Bier 33 SEK, dafür bekommt man einige Arten von Couscous, Pasta und sonstiges.



Sehenswürdigkeiten

Eine der „Places to be“ in Göteborg ist auf jeden Fall das schöne Haga-Viertel. Dort kann man sich immer einen Nachmittag gönnen, um mit Freunden in einem der schönen Cafés gemütlich zu quatschen. Ich bevorzuge auch das Flussufer bei der Oper oder bei der Kunsthalle Röda Sten, so wie die Inseln in der Nähe der Stadt. Wie aus einem Märchen konstruiert, sind sie perfekt für einen angenehmen Spaziergang am Wochenende, Picknicks und sogar Strandbummel (im

Sommer). Der Eintritt in die meisten Göteborger Museen ist für Studenten unter 26 Jahren kostenfrei, ich würde das Kunstmuseum am Götaplatsen und Röhska in der Nähe von Vandalen den Kunstliebhabern empfehlen.

Sonstiges

Göteborg ist eine Stadt mit perfekter Lage für weitere Reisen. Man kann in 3-4 Stunden mit dem Zug Stockholm, Oslo und Malmö erreichen, Copenhagen, Helsinki und die norwegischen Fjorden sind auch eine ziemlich kurze Strecke weg. Manche Reiseagenturen bieten auch günstige Trips nach Lappland, Russland und in die baltischen Länder.



Allgemeine Eindrücke

Mein Erasmus-Semester in Schweden war auf jeden Fall ein positives Erlebnis. Meine Vorurteile musste ich revidieren: kaltes Wetter – ja, aber nicht jeden Tag. Kalte Leute – auf keinen Fall! Die Schweden sind sehr freundlich, aber etwas zurückhaltend und bescheiden. Geschmackloses Essen – NEIN! Tschüss, Kannelbullar (Zimtschnecken), Herring, Lachs, Köttbullar und Morrotskaka (Karottenkuchen), ich werde euch vermissen. Ich habe dieses Land kennen gelernt und mich wirklich in die Natur, Menschen und Kultur verliebt. Ich habe tolle Freundschaften geknüpft, viel Neues erlebt und viel Wissen mitgenommen. Auf jeden Fall empfehlenswert!